

17. Die Raben des heiligen Meinrad.

Einst, in längst vergangnen Jahren,
 Zu der frommen Väter Zeit,
 Lebte in moosbewachsener Zelle,
 Neben einer Waldkapelle
 Meinrad in der Einsamkeit.

Wenn noch kaum die Morgenröthe
 Durch die Fannengipfel drang,
 Tönete schon laut und helle
 In dem Thürmlein der Kapelle
 Zum Gebet des Glöckleins Klang.

In der stillen Waldkapelle
 Kniete er dann mit frommem Blick
 Am Altare manche Stunde,
 Dankte Gott mit Herz und Munde
 Und kam selig dann zurück.

Drauf ging er in's kleine Gärthen,
 Grub es um mit eigner Hand,
 Setzt und tränkte manche Pflanze
 Bis der Mond mit hellem Glanze
 An dem dunklen Himmel stand.

In der stillen Gartenlaube
 Aß er dann mit frommem Dank,
 Selbst gebaute Frücht' und Kräuter,
 Und genügsam, froh und heiter,
 Schöpft er aus dem Bach den Trank.

Zu der Berge hohe Gipfel
 Klettert er auf den steilen Steg;
 Späht umher nach den Verirrten,
 Gilt sie freundlich zu bewirthen,
 Führt sie dann den rechten Weg.

Weit und breit im ganzen Lande
 Ward als Vater er geehrt;
 Mancher kam mit schwerem Herzen,
 Fand hier Linderung seiner Schmerzen,
 Ging getröstet und belehrt.